

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

19.6.1928 (No. 169)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. einschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erschienen der Zeitung. Abstellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufspreis: Wertung 10 S., Sonntag 15 S. Anzeigenpreise: die 10gehaltene Spaltenzeile oder deren Raum 33 S., Reklamezeile 1.35 M., an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Satz, der bei Nichterhalten des Zahlungsbetrag, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brückner; für den Handel i. B.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargemeinde Dr. Gerhardt; für Heilbronn und Bruchsal: Dr. Gerhardt; für Stuttgart: Dr. Gerhardt; für Speyer und den übrigen Teil des Rheinlandes: Dr. Gerhardt; für Mosel: Dr. Gerhardt; für Saar: Dr. Gerhardt; für Elsaß: Dr. Gerhardt; für Lothringen: Dr. Gerhardt; für Westfalen: Dr. Gerhardt; für Rheinland: Dr. Gerhardt; für Mitteldeutschland: Dr. Gerhardt; für Ostdeutschland: Dr. Gerhardt; für Schlesien: Dr. Gerhardt; für Preußen: Dr. Gerhardt; für Bayern: Dr. Gerhardt; für Österreich: Dr. Gerhardt; für Ungarn: Dr. Gerhardt; für Rumänien: Dr. Gerhardt; für Griechenland: Dr. Gerhardt; für Bulgarien: Dr. Gerhardt; für Serbien: Dr. Gerhardt; für Montenegro: Dr. Gerhardt; für Albanien: Dr. Gerhardt; für Jugoslawien: Dr. Gerhardt; für Türkei: Dr. Gerhardt; für Persien: Dr. Gerhardt; für Indien: Dr. Gerhardt; für China: Dr. Gerhardt; für Japan: Dr. Gerhardt; für Korea: Dr. Gerhardt; für Siam: Dr. Gerhardt; für Thailand: Dr. Gerhardt; für Indochina: Dr. Gerhardt; für Malaya: Dr. Gerhardt; für Indonesien: Dr. Gerhardt; für Philippinen: Dr. Gerhardt; für Ostindien: Dr. Gerhardt; für Australien: Dr. Gerhardt; für Neuseeland: Dr. Gerhardt; für Südamerika: Dr. Gerhardt; für Nordamerika: Dr. Gerhardt; für Kanada: Dr. Gerhardt; für Mexiko: Dr. Gerhardt; für Zentralamerika: Dr. Gerhardt; für Karibik: Dr. Gerhardt; für Afrika: Dr. Gerhardt; für Asien: Dr. Gerhardt; für Ozeanien: Dr. Gerhardt; für Antarktika: Dr. Gerhardt; für die Welt: Dr. Gerhardt.

## Begeisterter Empfang der Ozeanflieger.

### In villna Künzu.

Der Lloyd-Dampfer „Columbus“ mit den Ozeanfliegern an Bord ist gestern vormittag in Bremerhaven eingelaufen. Am Vormittag fand die erste Begrüßung an Bord des „Columbus“ statt.  
Die interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsbildung am Montag haben zu keinen positiven Ergebnissen geführt.  
Das Flugzeug „Freundschaft“ mit Fräulein Carhart und Wilmers Stutz an Bord ist Montag nachmittag kurz nach 13 Uhr bei Manella in Südwales gelandet.  
Der Reichspräsident hat dem ungarischen Reichserzherzog Karl den 60. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm übersandt.  
Der demokratische Reichstagsabgeordnete Meyer-Berlin ist als deutscher Vertreter zur Interparlamentarischen Handelskonferenz nach Versailles entsandt worden.  
Nobile hat der „Gitta di Milano“ funktentelegraphisch mitgeteilt, daß er die norwegische Flugzeuggeographie gesehen habe. Außerdem machte er seine Angaben über seine augenblickliche geographische Position.  
Wie aus Straßburg gemeldet wird, haben Braunmann und Kohler, die kürzlich von der Straßburger Kammer wegen ihrer Beteiligung an der autonomen Bewegung zu 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Aufenthaltssperre verurteilt worden sind, gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.  
Nachrichten aus China, die in London eintrafen, erklären, Tschangschins Gesundheitszustand habe sich bedeutend gebessert. Man erwarte in Kürze seine völlige Wiederherstellung.  
Wie aus Peking gemeldet wird, hat General Yenhsjan durch einen Armeebefehl bekanntgegeben, daß er den Oberbefehl über die Truppen des Peking-Tientsin-Bezirks übernommen habe.  
Näheres siehe unten.

### Polnische Herausforderung.

Deutschfeindliche Kundgebung der polnischen Offiziersverbände in Thorn.  
TU, Thorn, 18. Juni.  
Die am Sonntag hier stattgefundene Tagung der polnischen Offiziersverbände, die absichtlich in einen Ort des ehemaligen preussischen Gebietes verlegt worden war, gestaltete sich zu einer großen deutschfeindlichen Kundgebung. Anwesend waren u. a. auch der polnische Verkehrsminister Komoci, General Goredi und der Woiwode. Nach einer Ansprache des Warschauer Rechtsanwalts Szurlej über das Thema „Das polnische Pomerellenland am Meer“ der Weichsel eine große Kundgebung statt, bei der alle Teilnehmer ein felerisches Gelübde ablegen mußten, Pomerellen für Polen zu verteidigen. Alsdann wurde als Symbol ein großer Kranz in die Fluten der Weichsel versenkt. Zu dem Kongreß waren Bezirks- und Staats-Präsidenten und des Reichspräsidenten eingelaufen. In der deutschen Bevölkerung Polens sieht man in dieser Feier eine neue Herausforderung, die die Gefühle der Deutschen in schwerster Weise verletz.

### Dockarbeiterstreik in Antwerpen

WTB, Antwerpen, 18. Juni.  
Der kommunistische Dockarbeiterverband hat heute früh den Generalstreik ausgerufen; bisher streiken 80 Prozent der Arbeiter. Grund zu dieser Maßnahme gibt eine Forderung auf Erhöhung der Tageslöhne um 10 Franken. Die Streikenden durchziehen in Gruppen den Hafen und verüben, Arbeitswillige von der Arbeit zurückzuhalten. Der sozialistische Verband hat seine Anhänger aufgefordert, der kommunistischen Parole keine Folge zu leisten.

### Wieder in der Heimat.

Feststimmung in Bremerhaven. — Riesiger Jubel.

B. Bremerhaven, 18. Juni.  
Die Ankunft der „Bremen“-Flieger in ihrer deutschen Heimat war ein Feiertag für ganz Nordwestdeutschland. In den festlich geschmückten Straßen Bremerhavens, wo die Flieger zuerst wieder deutschen Boden betreten, herrschte schon in den frühen Morgenstunden reges Leben und Treiben. In geschlossenen Abteilungen, kleineren Gruppen und Abordnungen pilgerten die Bewohner zum Columbusplatz, dem Anlegeplatz des Dampfers. Der zur Verfügung stehende freie Platz reichte bei weitem nicht aus die nach Zehntausenden zählende Menschenmenge aufzunehmen. Auf der Landstraße von Bremen nach Unterweiser wimmelte es von Tausenden von Kraftfahrzeugen aller Art. Leichte Regenschauer am Vormittag konnten die Menschenmassen von ihrer frohen Feststimmung nicht abbringen. Straßen und Häuser weiten reichen Flugzeugen schäumte auf. Auf dem Flugplatz Bremerhavens-Weiermünde entwickelte sich schon gestern ein großer Betrieb, da dort Fliegergeschwader und Einzelflieger aus Berlin, Hamburg, Jülich und Bremen eingetroffen waren, die den Fliegern ihre Aufbringung darbringen wollten.  
Ein Seeflugzeuggeschwader startete heute frühmorgens, um dem „Columbus“, der entgegen dem ursprünglich festgelegten Programm bereits um 5 Uhr früh auf der See eintraf, entgegenzulaufen und ihm das Ehrengeleit bis Bremerhaven zu geben.  
Die geladenen Gäste wurden um 9 Uhr von dem Dampfer „Moland“ auf den „Columbus“ gebracht, wo schon frühzeitig ein reges Leben eingelebt hatte. Gleichzeitig trafen fünf Zwitterflugzeuge über den Schiffen unter der Führung des Großflugzeuges „Verman Kohl“, Jubelnd begrüßt erschienen die Ozeanflieger auf der Kommandobrücke des „Columbus“. Im großen Saal des „Columbus“ fand um 10 Uhr

die erste Begrüßungsfeier statt, über die wir an anderer Stelle berichten. Während der Feier fuhr der „Columbus“ langsam dem Landungsplatz zu, wo sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt hatte. Als der „Columbus“ die Schleuse passierte, erhielten Köhl, Fitzmaurice und von Hünefeld wieder auf der Kommandobrücke und winkten sichtlich erfreut der Menschenmenge zu. Die Schupolabelle intonierte das Deutschlandlied, das von den Tausenden in tiefer Bewegung mitgesungen wurde. Aller Jubel aber wurde überhört von dem Sirenengehen sämtlicher im Hafen liegende Dampfer und der umliegenden Fabriken, durch das Getöse der Motoren eines halben Dutzends Flugzeuge, die dauernd den „Columbus“ umkreisten. Auf dem Wasser wimmelte es von Ankerbooten, Seefischern und Dampfern. Die Begrüßung sollte kein Ende nehmen. Gedränge wechselte ab mit dem Deutschlandlied, und auf alle, die ihn miterleben konnten, machte dieser Empfang einen überwältigenden Eindruck. (Siehe auch Seite 3.)

### Einladung der Ozeanflieger nach München.

TU, München, 18. Juni.  
Das bayerische Handelsministerium richtete an Hauptmann Köhl folgenden Rundschreiben: „Bei Rückkehr in die Heimat sendet die bayerische Regierung herzlichen Willkommengruß und hofft besondere Begrüßung in München.“  
Darauf ist von Köhl folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Aufrichtigsten Dank für Willkommensgrüße und ehrenvolle Einladung. Bitte Zeitpunkt bei Rückkehr festlegen zu dürfen.“

## Der „Freundschaft“-Flug geglückt.

In Südwales in England gelandet. — Der erste Ozeanflug einer Frau.

WTB, London, 18. Juni.  
Die „Freundschaft“ ist am Montag mittags 13.40 Uhr in Südwales in der Bucht zwischen Barry Port und Manella gelandet. Die Flieger wurden begeistert von der Bevölkerung empfangen. Nachdem das Wasserflugzeug an einer Boje verankert war, begab sich der Chefpilot William Stutz an Bord eines Küstenwachbootes an Land, um irischen

hatte insolge Nebels und Regen große Schwierigkeiten, meinen Kurs einzuhalten. Ich hatte schon seit einiger Zeit wahrgenommen, daß der Benzinvorrat knapp wurde, und beschloß, bei der ersten günstigen Gelegenheit zu landen. Meine Gefährten sind gesund und froh, aber wir sind alle müde. Miß Carhart hat sich in dem Flugzeug zur Ruhe gelegt. Das Benzin würde nur noch für einige Meilen Flug reichen haben. Der Flug war nicht angenehm, da ich ausschließlich mit Hilfe meiner Instrumente gefeuert habe. Glücklicherweise hat keines von ihnen verfehlt. Einem Vertreter der „Evening News“ sagte Miß Carhart: Ich bin sehr froh und sehr glücklich, aber ich bin zu müde, um mehr zu sagen.  
Der Flug wurde in erster Linie auf Drängen von Miß Carhart unternommen, die den Ehrgeiz hat, als erste Frau den Atlantik überfliegen zu haben und die hierin ihrer Konkurrentin, der Amerikanerin Miß Bohl, die mit der „Columbia“ in Neufundland gleichfalls auf gut Wetterbedingungen wartet, zuvor kommen wollte. Tatsächlich ist es ihr nun auch als erste Frau gelungen, den Ozean zu überfliegen. Nachdem das Flugzeug auf das Wasser niedergegangen war, was in Anbetracht der Höhen schwierig war, wurden die Flieger von Fischern an Land gebracht. Die Nachricht von der Ankunft der „Freundschaft“ breitete sich in der Umgebung wie ein Lauffeuer aus und brachte bald eine zahlreiche Menge Zuschauer auf den Plan.



Miß Amelia Earhart.

Brennstoff zu bestellen. Miß Carhart und der Mechaniker blieben an Bord. Stutz erklärte, sie wollten sobald wie möglich nach Southampton weiterfliegen. Er bestätigte, daß Mangel an Benzin die Landung notwendig gemacht hätte.  
In einem Interview mit dem „Evening Standard“ berichtete Stutz: Ich habe das Flugzeug während des ganzen Fluges gelehrt und

Das Wasserflugzeug „Friendship“ ist um 5.35 Uhr von Barry Port wahrscheinlich in Richtung Southampton abgeflogen.

### Amerikas Freude.

WTB, New York, 18. Juni.  
Die Nachricht von der glücklichen Ueberquerung des Atlantik durch die „Freundschaft“ hat hier wie ein Blitzschlag gewirkt. Das Land befindet sich in heller Freude darüber, daß die Amerikanerin Miß Carhart als erste Frau den Ozean überquerte.

### Risse in der Kleinen Entente.

Von Dr. Paul Ostwald.

Wenn irgend etwas, so hat die Mission von Saint Gotthard, so haben die Vorstöße Lord Rothermores und Mussolinis in der Richtung einer Revision des Trianoner Friedens zugunsten Ungarns in Prag wie in Bukarest und Belgrad dafür getan, daß man die Schaffung der Kleinen Entente von neuem als einen wichtigen Schritt zur Wahrung der gemeinsamen Interessen beurteilte und der Wille zur Kleinen Entente von neuem gestärkt wurde. Waren die Konferenzen der Kleinen Entente schon auf den Standpunkt gelangt, daß sie nur als künstliche Belebungsmitel mit recht zweifelhaften Wirkungen für die Zukunft zu gelten hatten, so sieht es heute damit wieder anders. Die am 20. Juni in Bukarest zusammentretende Konferenz der Kleinen Entente macht es nicht nur möglich, sondern auch zweifellos zur inneren Festigung des kleinen Verbandes beitragen, denn im Mittelpunkt ihrer Verhandlungen werden die „gemeinen Maßnahmen“ Ungarns stehen, dazu die Stellungnahme Mussolinis zum Trianoner Vertrag und die italienisch-ungarischen Beziehungen überhaupt.

Trotz alledem wird die Bukarester Konferenz auch über das eine nicht hinwegtäuschen können, daß nämlich die Kleine Entente trotz aller Wiederbelebungsversuche die ursprüngliche Bedeutung, wie sie in den Absichten des scheidenden Außenministers Beneß und der Pariser Politik lag, nicht wiederzugewinnen vermag. Es kann heute keine Rede mehr davon sein, daß die Kleine Entente eine maßgebenden Einfluss auf Mitteleuropa ausübt und daß sie ein festes Bollwerk der französischen Machtstellung in Mitteleuropa bildet. Die mit der inneren Konsolidierung der mitteleuropäischen Kleinentente selbstverständlich zunehmende Notwendigkeit, eigene staatspolitische Interessen zu berücksichtigen, zwingt sie zum Einhalten selbständiger Wege, so daß sie sich voneinander, ohne daß sie es selbst recht merken, mehr und mehr entfernen. Es dokumentiert sich das am deutlichsten bei der Tatsache, denn der tiefere Sinn der Reise des tschechischen Außenministers nach London und Berlin vor wenigen Wochen ist doch nur darin zu suchen, daß man in Prag langsam zur Erkenntnis gekommen ist, wie wenig eine rein nach französischen Interessen eingestellte tschechische Außenpolitik dem eigenen Staate dienen kann. Die wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten zwingen nun einmal die Tschechen dazu, das Verhältnis zu den beiden Nachbarstaaten Deutschland und Ungarn nach Gesichtspunkten zu regeln, die dem rein tschechischen Interesse entsprechen, und diese passen schlecht zu der der Kleinen Entente ursprünglich zugewiesenen Aufgabe. Herr Beneß sah sich ja darum auch gezwungen, für eine Vertagung der bereits für Mitte Mai angeetzten Konferenz der Kleinen Entente einzutreten und sie erst nach seiner Auslandsreise und nach der Völkervereinigung stattfinden zu lassen. Er konnte es nicht wagen, sich durch eine Konferenz der Kleinen Entente in seinen Plänen bezüglich einer Annäherung an Deutschland und Ungarn Vorschriften machen zu lassen, die ihn in seiner Bewegungsfreiheit hindern mußten.

Am allerwenigsten konnte er Versprechungen geben, dem Ententegegnossen Rumänien in dem ungarischen Optantenrecht Unterstützung zuteil werden zu lassen, wenn er nicht die letzten Hoffnungen, Ungarn zu der von ihm geplanten Donauföderation zu gewinnen, gleichzeitig begraben wollte. Die unfreundliche Presse, die damals Herr Beneß in Rumänien wegen der Vertagung der Konferenz und seiner Haltung Ungarn gegenüber hatte, spricht deutlich genug dafür, daß es nicht geringe Belastungsproben sind, denen so die Kleine Entente in zunehmendem Maße ausgesetzt ist, und daß es für sie heute nur noch ein Bindemittel gibt: die Angst vor einer Revision des Trianoner Vertrages. Nur in dieser Richtung läßt sich noch ein Zusammenwirken der drei Mächte des Kleinen Verbandes erwarten, und nur, weil sich eine Gefahr für alle drei Mächte von neuem gezeigt hat, ist die Existenz dieses Verbandes vorläufig gerettet. Immerhin eine Entwicklung, mit der unzufrieden zu sein wir Deutsche keinen Anlaß haben, sondern die wir nach Kräften fördern müssen. Denn kommen die mitteleuropäischen Kleinentente mehr und mehr auf Wege einer Eigenentwicklung, auf Wege, die ihnen weniger durch geographische

als durch realpolitische Erwägungen diktiert werden, dann wird auch die Bahn zu einem besseren Verhältnis zu uns freier.

Die Pläne der Donauföderation, die Herr Benesch hegt und mit denen er den Anschlußgedanken wirksam zu bekämpfen hofft, brauchen wir nicht allzu sehr zu fürchten. Nicht nur in Wien steht man diesen Plänen ablehnend gegenüber, sondern auch in Rumänien und Jugoslawien. Herr Benesch wird auf der Bukarester Konferenz, wo er zweifellos alles daran setzen wird, die Verbandsmächte dafür zu erwärmen, kaum mehr als eine freundliche Ablehnung finden, zumal er den erhofften Trumpf, auch Deutschlands Wohlwollen für eine solche Donauföderation gewonnen zu haben, nicht ausspielen kann. Auch diese Pläne des Herrn Benesch werden sich also totlaufen, so daß wir ruhig in der Hinterhand bleiben und es dem tschechischen Außenminister überlassen können, die Bemühungen um ein besseres deutsch-tschechisches Verhältnis weiter zu pflegen. Nicht minder wird von uns zu beachten sein, daß auch sonst die Verbandsmächte der Kleinen Entente zu eigenen Wegen, die sie voneinander fortführen, veranlaßt werden, vor allem in ihrer Einstellung zu Rußland und Italien. Dies hat sich schon heute als härter erwiesen, als der französische Einfluß, der sie sonst immer noch zusammenzuführen vermochte. Daß diese Entwicklung fortzuschreiten muß, ist selbstverständlich. Die Staaten entwickeln sich eben nach ihren eigenen Gesetzen, und wenn man in Paris glaubte, dieser Entwicklung die Wagnen weisen zu können, so mußte sich das als ein Irrtum erweisen. Von uns wird es allerdings mit abhängen, ob sich diese Eigenentwicklung der Mächte der Kleinen Entente in einem deutschfreundlichen Sinne beeinflussen läßt. Frankreich wird es an Eifer nicht fehlen lassen, seine maßgebende und führende Stellung der Kleinen Entente gegenüber wieder zu gewinnen, um sich so das mitteleuropäische Vollwerk gegen Deutschland zu erhalten. Gerade deshalb aber beantragt die Bukarester Konferenz von uns höchste Aufmerksamkeit, denn es gilt zu erkennen, in welchem Maße unter den Verbandsmächten die durch ihre Eigenentwicklung bedingten verschiedenen Interessen hervortreten und wo sie sich heute noch verbunden fühlen. Auf jeden Fall ist der Zeitpunkt gekommen, in dem wir den mitteleuropäischen Kleinststaaten größere Aufmerksamkeit zu widmen haben, um hier nicht durch Frankreich oder Italien vor neue Überraschungen gestellt zu werden.

### Südhinas Reformprogramm

WTB, London, 18. Juni. Einer Neuentdeckung zufolge hat die südhinische Regierung ihr inneres Reformprogramm veröffentlicht, das eine Verminderung der militärischen Streitkräfte, die Abschaffung übermäßiger Steuern, eine Läuterung des Beamtenstandes, die Bekämpfung des Brigantennunwesens und eine Regierung in Aussicht stellt, die sich streng an die Gesetze halten werde. — Nach einer Meldung der Associated Press aus Washington hat Dr. Wu, der, wie er erklärt, der Vertreter der neuen Kantinger Regierung ist, das Staatsdepartement ersucht, Verhandlungen über einen neuen Vertrag einzuleiten, durch den China die freie Verfügung über seine eigenen Finanzen erhalten und der die Abschaffung der bisher bestehenden extraterritorialen Sonderprivilegien enthalten würde. Entgegen der Stellung des japanischen Außenamtes hat das Kriegsministerium beschlossen, die bisherigen Sühneforderungen an die Kantinger Regierung um zwei weitere Bedingungen zu vermehren. Danach sollen Tsingtau und Tsinanfu ausländische Verwaltung erhalten und die Schantungbahn unter japanische Leitung gestellt werden. Ohne Zweifel wird die Kantinger Regierung diese Forderungen ablehnen. Dadurch würde Japan die Möglichkeit zu weiterem militärischen Eingreifen erhalten. Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen sind inzwischen weitere Städte in der Mandschurei von japanischen Truppen besetzt worden. Auch nach Charbin und Kirin sind japanische Truppen unterwegs.

Die interfraktionellen Verhandlungen der 22 Vertreter der für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien sind heute vormittag fortgesetzt worden. Die Fraktionen waren durch dieselben Abgeordneten vertreten wie am Samstag. Die Erörterung drehte sich in der Hauptsache um die Frage der Wirtschafts- und Steuerpolitik. Eine wesentliche Annäherung ist auch im Laufe des heutigen Vormittags nicht erzielt worden, da die Sozialdemokraten, die u. a. die Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums verlangten, hartnäckig an ihrer Forderung festhalten. Die Parteien haben eine ganze Reihe von Wünschen sozialpolitischer Art vorgebracht, ohne daß bisher die finanzielle Tragweite ausschlaggebende Berücksichtigung gefunden hätte. In der Außenpolitik bestehen zwischen den Parteien die geringsten Gegensätze. Hier ist man verhältnismäßig schnell zu einer Einigung gekommen. In der Frage der Verwaltungsreform hat der Abg. Hermann Müller-Franken eine annehmbare Formulierung vorgebracht, die heute von sämtlichen Parteien gebilligt worden ist. In den Besprechungen ist auch die Wahlreform und die Schulfrage erörtert worden, ohne daß hier eine Übereinstimmung erzielt werden konnte. Auch die Proklamierung des 11. August, des Verfassungstages, zum Nationalfeiertag, ist noch nicht von der Deutschen Volkspartei anerkannt worden. Von der Sozialdemokratie wird auch weiter die Forderung eines Pensionsfürsorgegesetzes erhoben. Die Frage der Steuerpolitik und die Forderung der Sozialdemokratie nach Ermäßigung der Lohnsteuer und Erweiterung der Vermögenszuwachssteuer macht zweifellos noch die größten Schwierigkeiten, da hier die sozialdemokratischen Forderungen von den übrigen Parteien entschieden abgelehnt werden. Diese Frage wird wohl erst nachmittags von den Fraktionen entschieden werden. Die Wirtschaftspartei war an den heutigen Besprechungen nicht beteiligt, da der Abgeordnete Drewhit erst heute nachmittag wieder in Berlin eintraf. Die Regierungsbildung in Preußen wird in den Verhandlungen im Reichstag vorläufig nicht weiter berücksichtigt. Sie bleibt zunächst im Hintergrund und wird erst wieder für den Reichstag akut werden, wenn sich übersehen läßt, wie die in Preußen eingeleiteten Verhandlungen verlaufen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei trat heute nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um zu dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen Stellung zu nehmen. In dieser Fraktionsitzung nahm auch der Reichsaussenminister Dr. Stresemann teil, der sich dieser Tage auf längeren Erholungsurlaub begibt, den er zunächst in einem Schwarzwaldsanatorium in der Nähe von Baden-Baden verbringen wird. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz übermittelte Dr. Stresemann die herzlichsten Glückwünsche zur Wiederherstellung und die besten Wünsche der Fraktion zu seiner endgültigen Genesung. Die Fraktion nahm darauf den Bericht des Fraktionsvorsitzenden Dr.

## Noch alles in der Schwebe.

### Die interfraktionellen Verhandlungen am Montag ohne Ergebnis.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. P. Berlin, 18. Juni.

Scholz entgegen. Zu gleicher Zeit tagte der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion unter dem Vorsitz von Hermann Müller-Franken. Der Fraktionsvorsitzende nahm ebenfalls den Bericht der sozialdemokratischen Unterhändler über die Regierungsbildung entgegen. Der Vorstand wird der sozialdemokratischen Fraktion, die am Dienstag nachmittag zu einer Sitzung zusammentritt, einen zusammenhängenden Bericht über den Gang der Verhandlungen erstatten. So ist auch heute noch alles in der Schwebe. Man kann nicht behaupten, daß es zu irgendwelchen positiven Ergebnissen in den heutigen Verhandlungen gekommen ist. Die Fraktionen werden ihre ganze Kraft aufwenden müssen, um die bestehenden Hindernisse zu überwinden, wenn es noch in dieser Woche zu einer Bildung der Regierung kommen soll. Die interfraktionellen Verhandlungen werden morgen fortgesetzt werden.

Scholz entgegen. Zu gleicher Zeit tagte der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion unter dem Vorsitz von Hermann Müller-Franken. Der Fraktionsvorsitzende nahm ebenfalls den Bericht der sozialdemokratischen Unterhändler über die Regierungsbildung entgegen. Der Vorstand wird der sozialdemokratischen Fraktion, die am Dienstag nachmittag zu einer Sitzung zusammentritt, einen zusammenhängenden Bericht über den Gang der Verhandlungen erstatten. So ist auch heute noch alles in der Schwebe. Man kann nicht behaupten, daß es zu irgendwelchen positiven Ergebnissen in den heutigen Verhandlungen gekommen ist. Die Fraktionen werden ihre ganze Kraft aufwenden müssen, um die bestehenden Hindernisse zu überwinden, wenn es noch in dieser Woche zu einer Bildung der Regierung kommen soll. Die interfraktionellen Verhandlungen werden morgen fortgesetzt werden.

### Die Verhandlungen mit der Wirtschaftspartei.

VDZ, Berlin, 18. Juni.

Im Reichstage fand heute nachmittags eine Besprechung des Abg. Müller-Franken (Soz.) mit den Vertretern der Wirtschaftspartei, den Abg. Drewhit und Molath, statt. Zur Besprechung standen, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungserleger hört, die Richtlinien der Wirtschaftspartei, die schon am Freitag überreicht worden waren. Die einzelnen Punkte dieser Richtlinien wurden durchgesprochen. Ein Teil von ihnen ist bereits in einer Konferenz der übrigen für die Koalition in Frage kommenden Parteien besprochen worden. Aufschneidend ist hierüber auch schon eine Übereinstimmung erzielt worden. Ueber eine Reihe anderer bisher noch nicht besprochener Forderungen der Wirtschaftspartei wird der Abg. Müller-Franken zunächst mit dem sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden verhandeln. Sollte dabei eine Übereinstimmung erzielt werden, so wird wahrscheinlich am Dienstag oder am Mittwoch eine allgemeine Aussprache zwischen den sämtlichen für eine große Koalition in Frage kommenden Parteien, mit Einschluß der Wirtschaftspartei, über die noch offenen Punkte erfolgen.

### Der Stahlhelm gegen Große Koalition.

TU, Berlin, 18. Juni.

Von maßgebender Stelle des Stahlhelm wird u. a. mitgeteilt: „Die Bundesführung des „Stahlhelm“ hält — wie die Dinge heute liegen — die Bildung der Großen Koalition für einen großen politischen Fehler und wird ihren ganzen Einfluß daran setzen, daß dieser Fehler nicht gemacht wird.“

### Die interparlamentarische Handelskonferenz.

VDZ, Berlin, 18. Juni.

Auf die Mitteilung des Präsidenten des Reichstages, daß an der am 19. Juni beginnenden Tagung der interparlamentarischen Handelskonferenz in Paris wegen der hiesigen Beratungen über die Regierungsbildung Mitglieder des Reichstages nicht teilnehmen können, ist von dem Generalsekretär der Konferenz, Bate, und dem französischen Parlamentskomitee ein Telegramm eingegangen, in welchem mit dem lebhaftesten Bedauern hierüber das dringende Ersuchen verbunden wird, daß zum mindesten ein Reichstagsmitglied entsandt werde, um die Konferenz zu ihrer nächstjährigen Tagung nach Berlin einzuladen. Gleichzeitig wurde gebeten, die falsche Nachricht zu dementieren, daß die diesjährige Konferenz in dem Saale stattfinden werde, in welchem das Friedensvertragsunterzeichnet wurde. Sie wird vielmehr in dem Kongressaal abgehalten. Hierauf hat, wie VDZ-Büro hört, der Reichstagspräsident erwidert, daß der Abg. Meyer-Berlin (Dem.) aber auch ein Generalsekretär auf der Tagung übertragen war, den Verhandlungen als Vertreter der deutschen Gruppe beizuwohnen wird.

### Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltvereins.

WTB, Leipzig, 18. Juni.

Der Deutsche Anwaltverein hielt am Samstag und Sonntag in Leipzig eine Vertreterversammlung ab, die sich hauptsächlich mit dem Neuaufbau des Vereins zu befassen hatte. Es wurde eine neue Satzung angenommen, die insbesondere eine Bezirksgruppengliederung des Vereins vorsieht. Die gleichzeitig mit der Neugliederung beantragte Verlegung des Vereinsbüros von Leipzig nach Berlin wurde abgelehnt, so daß es bis zur nächsten Vertreterversammlung in vier Jahren in dieser Beziehung beim Alten bleibt. Der zweite Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Frage, ob der Neuaufbau des Anwaltsstandes durch Zulassungsbeschränkungen gesichert werden sollte, mußte vertagt werden. Er wird in einer im Herbst dieses Jahres stattfindenden neuen Versammlung zur Erörterung gestellt werden.

### Deutsches Arbeiterfänger-Fest.

TU, Hannover, 18. Juni.

Im Stadion fand am Sonntag das erste große Massenkonzert des „Deutschen Arbeiterfängerbundes“ statt, das von etwa 40000 Arbeiterfängern aus dem ganzen Reich gegeben wurde. Reichstagspräsident Lohbe feierte in seiner Ansprache den deutschen Arbeiterfänger und dessen gewaltige Entwicklung in den letzten Jahren.

### Tödlicher Autounfall eines französischen Obersten.

WTB, Trier, 18. Juni.

Auf der Birburger Straße bei Seltenberg fuhr ein Auto, in dem der hiesigen französischen Besatzung angehörende Oberst Dubois mit seiner Frau, seinen zwei Kindern und einem männlichen Verwandten nach Trier zurückkehrte, infolge Bruchs der Steuerung in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Oberst wurde gegen einen Baum geschleudert und sofort getötet. Die übrigen Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen. Der Führer des Wagens, ein Soldat, blieb unverletzt.

# Ausverkaufs 10% Rabatt auf alle Waren wegen Umbau Rud. Hugo Dietrich

Während des Ausverkaufs Rabat auf alle Waren wegen Umbau ausgenommen Markenartikel

### Berlobung in der Zukunft.

Eine ganz schlichte Angelegenheit von Heinz Scharz.  
Mercedes: „Ach, sieh da, Paulchen!“  
Paul: „Guten Tag, Mercedes.“  
Mercedes: „Darf ich mich Ihnen ein paar Schritte anschließen?“  
Paul: „Bis ans Ende der Welt, dann aber stop!“  
Mercedes: „Wie geht es Ihnen? Was treiben Sie? Haben Sie einen Beruf?“  
Paul: „Ich helfe meinem Vater im Haushalt, füttere meine Maschine, spiele alle Bälle und trainiere auf einen neuen Tanzkurs, wo sie eben ein junger Mann aus gutem Hause betätigt.“  
Mercedes: „In erster Linie aber verdrehen Sie den Frauen die Köpfe.“  
Paul: „Unfreiwillig. Ich behalte jedenfalls dabei meinen immer hübsch oben. Man ist zwar Spielzeug, aber man dirigiert das Spiel.“  
Mercedes: „Lassen Sie den Klitz jetzt, Paulchen, ich hätte ernst mit Ihnen zu reden.“  
Paul: „Sind Sie nicht bei Humor heute, Mercedes?“  
Mercedes: „Es ist schade um Sie, mein Junge. Sie sollten heiraten.“  
Paul: „Mit wem und gegen wen?“  
Mercedes: „Sie sind doch in bester Form. Ihnen kann es doch an Bewerberinnen nicht fehlen?“  
Paul: „Nein, das nicht. Aber für die Ehe stehe ich außer Wettbewerb. Wie Sie mich hier sehen, bin ich ohne einen Sou Mitgift.“  
Mercedes: „Ich will Ihnen was sagen, Paulchen, Sie gefallen mir schon lange, sehr sogar.“  
Paul: „Das beruht auf Gegenseitigkeit, Mercedes.“  
Mercedes: „Wie alt sind Sie denn?“

Paul: „Zwischen Zwanzig und zwei, laut unabhänglichem Taufschein. Aber bitte machen Sie es nicht publik.“  
Mercedes: „Da würden Sie gut zu mir passen. Der Mann soll um einige Jahre länger sein als die Frau.“  
Paul: „Seien Sie vorsichtig, Sie Männerjägerin.“  
Mercedes: „Nehmen Sie jedes meiner Worte wie in ein Megaphon gesprochen. Antworten Sie mir frei heraus, Paulchen, möchten Sie mein Gatte werden?“  
Paul: „Wie, so vom Plag weg?“  
Mercedes: „Sie wissen, ich führe ein erstes Modegeschäft in der City und kann wahrhaftig an die Gründung einer Familie denken.“  
Paul: „Ich bin sehr verlobt.“  
Mercedes: „Sie haben vorderhand nichts zu tun, als jung und elegant zu sein, mit mir zu tanzen, meinen 300 P.S. Ford zu steuern, später müssen Sie sich dann auch natürlich der Kindererziehung widmen.“  
Paul: „Am —“  
Mercedes: „Was humen Sie?“  
Paul: „Es verlangen jetzt so viele Frauen, daß der Mann unberührt in die Ehe kommt.“  
Mercedes: „Am! Ich denke, eine nicht zu schlimme Vergangenheit schließt nicht eine bessere Zukunft aus?“  
Paul: „Es kommt so plötzlich, Mercedes, lassen Sie mir Zeit.“  
Mercedes: „Also einen Korb. Dann adieu! Wir sind geschiedene Leute.“  
Paul: „D, geschieden, ohne verheiratet gewesen zu sein, das wäre nicht gentlemanlike. Im Ernst, Mercedes, wenn ich mich jemand anvertrauen würde, wären Sie es. Sie sind eine 100-Prozent-Frau, an Ihrer Seite könnte ein Mann vertrauensvoll in die Zukunft blicken.“  
Mercedes: „Dann komm, mein Junge, und laß uns das nächste Ehevermittlungsgeschäft aufsuchen.“

### Aufführung in Leipzig.

Georg Friedrich Händel: „Alcina“. Opernbearbeitung und Uebersetzung von G. Roth.  
Händels heroisch-barocke Zauberoper „Alcina“ in der Bearbeitung und Neuübertragung von Hermann Roth, Stuttgart, früher Karlsruhe, hat schon das eingehende Interesse von Chrysander und Gervinus durch Herausgabe der Partitur und Bühneneinrichtung gefunden. Allerdings scheiterten diese Versuche schließlich an der Unüberwindlichkeit rein technischer Fragen. Roth nun brachte die Verse des italienischen, stofflich dem „Rajenden Roland“ entnommenen Originals von Antonio Marchi in musikalisch gebundene Versform, die außerordentlich langbar ist und dem mythisch märchenhaften Charakter durchaus entspricht. Textlich verwendet das Breite die Sage von der Liebesmagierin Alcina, die zauberbannenden Kräfte des Gorgonenschildes spielen hinein. Und wie Odysseus den lockenden Ränken der schönen Gefährlichen entrann, so vernichtet Ruggiero, der Verzauberte, Liebeszauberungene am Ende das verberbliche Gespinnst und nicht allein das: er befreit zugleich die in Verge, Klüfte, Tiere verbannten Gefangenen, indem er Alcines Magie überhäupt zerstört. Dies der sehr dünne und sehr dürftige Inhalt. Aber darauf kommt es hier bezeichnenderweise wenig an. Die Summe des Gewonnenen brückt sich aus in der herrlich schöpferischen Kraft der Musik, ihren architektonisch edlen Wägen, der tiefen Deutbarkeit ihrer gedanklichen Fülle. Diese Musik ist so undramatisch wie nur möglich, sie ist weit entfernt davon, etwas „opernmäßig“ zu erlassen. Aber ihr Gesang erhebt sich zu den Höhen eines brandenden Weltwissens von menschlicher Größe und Leidenschaft. In unsere Zeit ragt das fast 200 Jahre alte Werk einigam hinein, unipolit und unpolitisch von der flachen Lebendigkeit geschmackvollerhaft ...

Als echte „Zauber“oper hätte „Alcina“ sehr wesentlicher Mittel bedurft, die aus Staatsgründen nicht verfügbar waren. Die Regie (Operndirektor Brüggemann) schuf also aus Farbe, Licht und Form geborene Illusionen, die zwar keinen Barock-Prunk vorwärtigen geeignet waren, aber immerhin phantastischbeständig wirkten. Das hier angewandte dekorative Verfahren ist ebenso einfach als wohlfeil. Es beschränkt sich eigentlich nur auf zwei Treppen und mehrere transparente Projektionsflächen. Ein wenig sorg und mager genügt das Ganze, aber doch durchdacht und sehr funktional. Indessen die Kostümbildung, die „zeitgebunden-zeitlos“ sein sollte, war ein einziger unumgänglicher Witz. Sie suchte ihren Charakter in der Zusammenfassung moderner und antiker Requisiten zu dokumentieren. Der Helm des Max parodierte neben den Stahlhelmen von 1928, Kasko und Fliegerdreh, Knickerbocker und Krawattenrock kontrastieren mit algarischem Tragbinnen- und romanischem Jacquemagenand. Der Ballettchor dargischen erinnerte in der Gemessenheit seiner Bewegungsfiguren an etruskische Vasenreliefs. „Irrungen — Wirrungen“, würde der alte Fontane gelacht haben. So mußte dieser unbeholfene Seitenprung der Regie als höchst fragwürdiges Experiment empfunden werden. Der Erfolg der von Kapellmeister Braun sorgfältig geleiteten Aufführung (bemerkenswert nur das nicht im Händelischen Stil besetzte Orchester, statt acht Oboen bloß deren zwei, dafür sechs 40 Streicher!) war stark und herzlich. Die Aufführung hatte musikalisch-ästhetischen Wert. Zur Serienoper wird „Alcina“ schwerlich werden.

Die Zueinander der Städtischen Schauspieler Baden-Baden hat zwei Ensembleauftritte mit Elisabeth Berger für 29. und 30. Juni abgeschlossen. Zur Aufführung gelangt „Die heilige Johanna“ von Shaw und „Mrs. Cheneys Ende“ von Bondale.

# Der Empfang der Fliegerhelden.

## Die erste offizielle Begrüßungsfeier. — Der Willkommensgruß der Heimat. — Der Dank der Flieger.

WTB, Bremerhaven, 18. Juni.  
 Da der „Columbus“ bereits am zeitigen Morgen eingetroffen war, entfielen die aus Bremerhaven zwecks Einholung des Schiffes nach dem Hohenwag-Deuchturm geplanten Dampferfahrten, wozu auch aus dem Binnenlande Tausende in Sonderzügen eingetroffen waren. Die geladenen Gäste und Pressevertreter wurden um 9 Uhr von dem Dampfer „Roland“ direkt auf den „Columbus“, der wie alle anderen im Hafen liegenden Schiffe über die Toppfen geklappert hatte, gebracht. Kurz nach Ankunft auf dem „Columbus“ erschienen die Flieger Köhl, Fismaurice und von Hünefeld mit ihren Angehörigen auf der Kommandobrücke, wo sie zunächst in ein Kreuzfeuer der zahlreichen Pressephotographen genommen wurden. Die drei Flieger trugen das von der amerikanischen Regierung verliehene Flieger-Ehrenkreuz, Fismaurice trug die Fliegeruniform. Als bald begannen mit Menschen dicht besetzte Dampfer den „Columbus“ zu umkreisen, die den Fliegern begeistert zujubelten. Flugzeuggeschwader entboten den Heimkehrern, die durch lebhaftes Lächeln dankten, die ersten Grüße aus der Luft.  
 Kurz nach 10 Uhr begann in der großen Gesellschaftshalle des „Columbus“ die erste offizielle Begrüßungsfeier.

zu der sich mit den Fliegern, deren Angehörige, die Herren der Reederei, in Vertretung der Reichsregierung Ministerialdirektor Brandenburg, für den Bremer Senat Staatsrat Dr. Dudwisch, der Bremer amerikanische und englische Konsul, sowie zahlreiche Pressevertreter aus dem ganzen Reich eingefunden hatten. Als die Flieger die Halle betraten, wurden sie mit lebhaftem Beifallstundgebungen empfangen. Gefeiert Stimmung begrüßte die Flieger und überreichte ihnen als Gabe der Erinnerung an die Ueberfahrt auf dem „Columbus“ eine Medaille, die der Lloyd, der mit dem Flug ja innigst verbunden sei, hat prägen lassen. Er brauche nicht hervorzuheben, was die Flieger mit ihrem Flug geleistet hätten, aber er danke für den Idealismus, für ihren so glänzenden Willen zur Tat, der eine neue Brücke zu dem großen Volke jenseits des Ozeans geschlagen habe.

Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium erklärte, die Reichsregierung habe den Wunsch gehabt, die drei Flieger beim Betreten deutschen Bodens willkommen zu heißen, ehe die offizielle Begrüßung in Berlin stattfinden werde. In Ausführung dieses Wunsches habe er sich herzlich gern hierzu begeben und heiße die Deankühnender im Namen der Reichsregierung und im Namen der Luftschiffahrt herzlich willkommen.

Staatsrat Dr. Dudwisch überbrachte die Grüße Bremens, das eifrig für den morgigen Empfang rüfte.

Im Namen der Presse richtete dann Direktor Graw Richter, geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Presse, Worte der Begrüßung an die Flieger:

„Im Namen des Reichsverbandes der deutschen Presse“, so führte er aus, „habe ich die Ehre, Sie bei Ihrer Rückkehr in die Heimat herzlich zu begrüßen und Ihnen auch namens der deutschen Presse zu danken für Ihre kluge und große Tat. Mit Ihnen begrüße ich Herrn Fismaurice, der Ihnen bei dem Oceanflug als treuer Kamerad zur Seite gestanden hat. Auch er ist uns herzlich willkommen in Deutschland. Ihnen und Ihrer bewundernswürdigen Leistung gegenüber ist die deutsche Presse in der glücklichen Lage gewesen, von der Kritik, die ja auch ihres Amtes ist, zur reinen Bewunderung zurückzuführen. Wieder einmal hat sich unser Volk bewundernd um eine große deutsche Kulturthat gekümmert und ist — trotz aller lebigen Beklammung und Zerrissenheit zum Bewußtsein seiner unverbrüchlichen Einheit gekommen. Das danken wir Ihnen und Ihrer hervorragenden Leistung.“

Ihren sachtlichen und ichtlichen Sinne, meine Herren, würde es nicht entsprechen, wenn ich hier allzu viel Ruhmens und Aufhebens von Ihnen und Ihrer Tat machen würde. Sie sind durch die Tat selbst am höchsten geehrt. Sie werden gefühlt haben, daß Sie bei Ihrer Fahrt nach Amerika begleitet, beschützt und getragen waren von den heißen Wünschen von Millionen deutscher Herzen. Ich bin fest überzeugt, daß Ihr weltverbindender Flug zu allen Zeiten als friedliche Pionierarbeit gewertet werden wird, an die die Menschheit heute schwer auszuwendende Hoffnungen und Ausblicke knüpfen darf.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch den amerikanischen und den englischen Konsul in Bremen ergriff

Hauptmann Köhl, das Wort, um namens der Flieger den Dank für die herzlichste Bewillkommung zum Ausdruck zu bringen. „Wir bringen Ihnen“, so erklärte Köhl, „die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht und überall sind uns unter den begeistertsten Begrüßungen die Worte entgegengekommen worden: „Gut Deutschland!“ Grüßt mir die deutsche Heimat.“ — Hierauf stellte Köhl den treuen Kampfgenoßen der beiden deutschen Flieger, Major Fismaurice, unter herzlichem Jubel der Anwesenden vor. Er schloß seine Dankrede mit einem Gruß an die treue deutsche Heimat.

Kurz vor 12 Uhr legte der Dampfer in der Schleuse fest. Hierauf begaben sich die Vertreter der Bremerhavener Behörden und ein Ehrenauschuss der Einwohnerschaft der Unterwiesertädte an Bord.

Oberbürgermeister Beck, Bremerhaven, führte in seinen Begrüßungsworten u. a. aus: Willkommen, von Herzen willkommen in Deutschland! Das ist der Gruß, meine Herren Köhl, Fismaurice und v. Hünefeld, der von diesem Augenblick Ihrer allfälligen Heimkehr an millionenfach aus den von Freude, Bewunde-

rung und Begeisterung überquellenden Herzen Deutschlands entgegengehalten wird. Wir hier an der Unterweser, in Bremens Tochter- und Hafenstadt Bremerhaven, aber haben das Glück, als erste Vertreter einer deutschen Stadt Ihnen diesen vom ganzen deutschen Volk mitempfundene Willkommensgruß persönlich anzusprechen. Wir gedenken in dieser Stunde dankbar der festlich-herzlichen Aufnahme, die Ihnen durch die Amerikaner großes Volk und Land bereitet haben, und erkennen mit jenem Volk die Größe und den höchsten Wert Ihrer siegreichen Fahrt in der Zuversicht, daß aus ihr erneut der Quell der Erkenntnis und des Willens zu enger Verbundenheit aller Völker sich erschließen wird. Als Bewinger der Elemente, als Sieger über alle Fährnisse und Hemmnisse des Ozeanfluges über das Meer, als Pioniere deutschen Geistes und deutscher Arbeit, uns als Wegbereiter der immer tieferen Verständigung und Verbindung der Völker grüßen wir Sie. Bremerhavens Einwohnerschaft sagt Ihnen durch meinen Mund noch einmal ein

herzlich Willkommen in Deutschland und bittet Sie, zur Erinnerung an diese Stunde der Heimkehr ein kleines Erinnerungsgeschenk in diesen silbernen Tellern annehmen zu wollen.

Freiherr von Hünefeld nahm dann, sichtlich stark bewegt, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er ausführte: Alle für einen, einer für alle, das ist der Wahlspruch unseres Bremenfluges gewesen, und so soll es auch bleiben. Nachdem wir mit Gottes gnädiger Hilfe in die Heimat zurückgekehrt sind, in diesem Augenblick, da der „Columbus“ die deutsche Muttererde wieder berührt hat, möchte ich Ihnen, zugleich auch im Namen meiner Kameraden, tiefbewegten Dank sagen für den so herzlichen Empfang. Wir wissen genau, daß, so wie wir unsere deutsche Heimat lieben, ehren und achten, unser unergründlicher Kamerad Fismaurice sein grünes Irland über alles liebt, und gerade deshalb habe ich das Bemühen, auch in seinem Namen die Gefühle auszudrücken, die uns in diesem Augenblick bewegen. Als ich heute früh beim Erreichen hinaus sah aus dem kleinen Fenster meiner Kabine und das deutsche Land vor mir lag, zum erstenmal nach Monaten, die für uns so Unerhörtes an Geschehen und Erleben gebracht haben, wie wir es uns niemals erträumt hätten, da habe ich

erst einen Begriff von dem bekommen, was der alte Dichter Homer seinen Odysseus erleben läßt, da dieser bei seiner Heimkehr niederkniet und den heiligen Boden des Mutterlandes küßt. Mehr zu sagen vermag ich im Augenblick nicht, und so lassen Sie mich für die Teilnehmer des Bremenfluges Dank sagen. Wir nehmen das herzlichste Willkommen, das Sie uns bieten, an als für unsere Vaterländer bestimmt. Die Bremenflieger wurden durch erneuten Beifall herzlich gefeiert und dann spielte die Kapelle das Deutschlandlied, das die Anwesenden mitsangen, und die irische Nationalhymne. Um 4 Uhr nachmittags wurde die „Columbus“ von der Kammerflottille nach dem Kai des Kaiserhafens verholt. Die Flieger blieben an Bord des Schiffes, auf dem abends in kleinem Kreise eine Familienfeier stattfand.

### Der Vizepräsidentenkandidat.



Charles Curtis, Senator für Kansas, wurde vom republikanischen Wahlkonvent in Kansas City mit 1052 von 1089 Stimmen zum Kandidaten für den Vizepräsidentenposten gewählt. Der 63jährige Rechtsanwält gehört dem Senate ununterbrochen seit 1907 an und gilt als besonderer Vertreter der Interessen der Landwirtschaft.

## Nobile sichtet die norwegischen Flieger.

### Nobiles jetziger Standort.

WTB, Rom, 18. Juni.  
 Wie von der „Gitta di Milano“ gemeldet wird, sind die Flieger Major Larsen und Lützow Holm von ihrem bereits gemeldeten Erkundungsflug zurückgekehrt, ohne Nobile gesichtet zu haben. Dagegen hat Nobile die „Gitta di Milano“ funktentelegraphisch angerufen und mitgeteilt, daß er die Flugzeuge gesichtet habe. Er machte dann noch genaue Angaben über seine augenblickliche geographische Position, die um einige Meilen östwärts von der bisher bezeichneten Lage ist.

Man glaubt, daß auf Grund der neuen Lagebestimmung die Auffindung der Gruppe möglich sein wird. Larsen, der längs der Nordküste des Nordostlandes geflogen ist, teilte bei seiner Rückkehr mit, er habe bei der Insel Sjeresth das Lager der Patrouille bemerkt, die mit Schlitzen und Hundegespansen auf die Suche der Dreiergruppe gingen. Die Witterungsverhältnisse sind nach den letzten Meldungen günstig. Nobile hat gestern um Nachschlage nachgehrt, wie man einen Schlenkerbruch behandeln soll.

Der italienische Flieger Maddalena ist heute, Montag, 12.30 Uhr, von Vadis aus wieder nach Spitzbergen gestartet. Der italienische

Flieger, Major Penzo, startete heute vormittag 10.30 Uhr mit seinem Dornier-Wal-Flugzeug von Svalba in Nordschweden nach Tromsø.

Der neue Standort Nobiles ist jetzt 80 Grad, 53 Min. nördliche Breite und 37 Grad 12 Min. östlicher Länge. Dieser Stand ist ungefähr 5 Meilen östlich von der Fonn-Insel und ungefähr 8 Meilen von der früher angegebenen Stelle entfernt. — Larsen teilt mit, daß er bei seinem Fluge die Strecke Nordkap-Plate und Insel Reps einhielt, während Lützow-Holm auf 88 Grad, 40 Min. bis zur Nordspitze der Karl-Insel flog. Bei der Rückkehr sah er an der Kap-plate die Spuren der Hundeschlitten, die am 15. von der Wahlberg-Bucht ausgegangen waren und folgten dieser Spur. Er fand sie bei der Insel Sporresby und nahm die Spuren zweier Menschen wahr. Aus den Beobachtungen der Flieger ergibt sich, daß in dem Gebiet, durch das die Gruppe Mariani marschiert, das Eis sich zum Marsche sehr gut eignet. Die beiden Flieger werden nach Umlauf eines Motors den Flug wieder aufnehmen, um an Hand der genauen Einzelheiten zu versuchen, Nobile zu erreichen, welcher mittelst, daß die atmosphärischen Verhältnisse und der Zustand des Eises sehr günstig sind.

## Schweres Unwetter im amerikanischen Westen.

WTB, Kansas, City, 18. Juni.  
 Der Süden des Staates Kansas und der Südwesten von Oklahoma wurde von einem Unwetter verwüstet, das von Wirbelstürmen begleitet war. Bis jetzt sind 8 Tote und über 100 Verletzte gemeldet. Der Schaden ist groß. Insbesondere die Viehbestände sind schwer betroffen.

Aus Kennett in Missouri wird über eine neue Dambbruchkatastrophe berichtet und zwar ist in dem Staabamm des Saint Francis River eine fast 100 Meter breite Lücke entstanden. Die Weizen- und Maisfelder der Umgebung wurden meilenweit überschwemmt und über 1000 Familien mußten ihre Wohnstätten verlassen.

## Erdbeben in Mexiko.

WTB, Mexiko, 18. Juni.  
 Im Laufe des Samstag und Sonntag traten in ganz Mexiko wiederholt starke Erdstöße auf. In der Stadt Mexiko lösten sie eine große Panik der Bevölkerung aus, richteten aber keinen größeren Schaden an. Dagegen sollen die Folgen des Erdbebens in mehreren Städten des Staates Oaxaca ernst gewesen sein. Es wird ohne Zahlenangabe über Verluste an Menschenleben berichtet.

## Die Kesselexplosion auf dem Kanonenboot.

WTB, Bogota, 18. Juni. (United Press.)  
 Die Kesselexplosion an Bord des kolumbianischen Kanonenbootes „Hercules“, über die bereits kurz berichtet wurde, fand statt, als das Kanonenboot im Magdalenaestrom vor Anker lag. Von der Besatzung konnten nur wenige Personen gerettet werden. 53 Mann wurden getötet, während das Schiff selbst so gut wie vollständig zerstört wurde.

## Unwetter in Rumänien.

WTB, Bukarest, 18. Juni.  
 Heftige Gewitter haben die Umgebung von Sinaia heimgesucht. Strömende Regenflüsse und eiergroße Hagelschlossen haben in Weinbergen und Getreidefeldern enorme Schäden verursacht, die auf mehr als 10 Millionen geschätzt werden. Seit zwei Tagen schneit es auf den Karpathen oberhalb Sinaia.

## Attentat auf den Senatspräsidenten von Portorico.

WTB, San Juan, 18. Juni.  
 Auf den aus Newyork zurückgekehrten Senatspräsidenten von Portorico, Antonio Barcelo, wurde heute, nachdem ihm in der Stadthalle von San Juan ein stürmischer Empfang bereitet worden war, ein Attentat verübt. Ein gewisser Jesus Matias brachte ihm mit einem Messel eine Stichwunde am Unterleib bei. — Der Angreifer wurde von Polizisten angehalten und verhaftet, während Barcelo in ein Krankenhaus gebracht wurde. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Verletzung ernst ist.

## Neue Pläne der Miß Boll.

WTB, St. Kofine (Neufundland), 18. Juni.  
 Miß Boll und ihre Gefährtin haben den Entschluß gefaßt, nach Newyork zurückzukehren und die „Columbia“ nach Southampton zu verfrachten und von England aus einen Transozeanflug in westlicher Richtung zu unternehmen. Trotz ihrer Enttäuschung, daß ihr die erwartete Ehre der ersten Atlantiküberquerung entgangen ist, äußerte sich Miß Boll in warmen lobenden Worten über Miß Carhart.

## Das Ziel sachgemässer Hautpflege

ist ein vollkommener, fehlerloser Teint. Der Weg dazu ist die Hautpflege mit den „4711“ Cremes. Warum? Der fettfreie „4711“ Matt-Creme schützt nicht nur Gesicht und Hände vor den Einflüssen der Witterung, sondern verleiht der Haut eine matte, samtweiche Tönung. Die zarten, duftenden Fette des „4711“ Cold Cream führen der Haut Nahrung zu, reinigen die Poren und erhalten den Körper geschmeidig. Ganz zufrieden mit dem Ergebnis Ihrer Hautpflege werden Sie erst dann sein, wenn Sie „4711“ Cremes regelmäßig verwenden.

Das alte Zeichen „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben bürgen für Qualität.

<p>„4711“ Matt-Creme          in reinen Zinntuben zu          RM — 50 u. 1.—          Glasstopf RM 1.50</p>	<p>„4711“ Cold Cream          in reinen Zinntuben zu          RM — 70 u. 1.—          in Glasstopfen zu          RM — 75, 1.50 u. 2.50</p>
---	--

# 4711. Matt-Creme

# Badische Rundschau.

## Das nächtliche Schadenfeuer.

Zu dem verheerenden Brande in Hochstetten.  
— Der Schaden etwa 50 000 M.

16. Hochstetten, 18. Juni. Zu unserem in der Montagsausgabe veröffentlichten Bericht über das Großfeuer sei noch mitgeteilt:  
Die Scheune, von der aus das Feuer sich verbreitete, war die des Landwirts Robert Hofmann. Außerdem brannten die Scheunen nieder von Karl Leopold Groß Witwe, Albert Firkich, Landwirt, Ludwig Becker, Kaufmannswitwe, Robert Weitzer, Landwirt, Karl Hofmann, Färber, Gust. Hofmann, Schreiner und Adolf Krebs, Landwirt.  
Das Feuer wurde glücklicherweise so frühzeitig bemerkt, daß aus den in den Scheunen befindlichen Ställen noch alles Vieh gerettet werden konnte.  
Die Scheunen waren fast sämtlich mit frischem Heu dicht gefüllt, das vernichtet wurde. Der Schaden ist infolgedessen sehr erheblich und wird auf etwa 50 000 Mark beziffert.

Der Wind begünstigte das rasche Umsichgreifen des gefährlichen Elements. Als die Feuerwehren von Lindeheim und Liederstheim an der Brandstätte erschienen waren, konnte eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindert werden.

Gegen 1/3 Uhr rückte der Löschzug der Karlsruher Berufsfeuerwehr an, der noch schwere Arbeit zu leisten hatte. Erst 1/2 Uhr vormittag war die Gefahr soweit beseitigt, daß die Wehren wieder abziehen konnten.

Eine Gerichtskommission erschien noch am Vormittag an Ort und Stelle. Ueber die Entstehungsurache verläutete bisher noch nichts.

## Ein Rathausbrand.

18. Juni. Heute vormittag brach in dem ehemaligen Schloss Rothenturm ein Brand aus. Das Schloss war vor einigen Jahren von der Gemeinde angekauft worden, die im Untergeschoß das Rathaus einrichtete, während die Obergeschosse Mietwohnungen dienen. Der Dachstuhl und der Oberstock des Gebäudes wurden ein Raub der Flammen. Die Heidelberger Berufsfeuerwehr beteiligte sich an den Löscharbeiten. Die massiven Decken verhinderten einen Durchbruch des Brandes nach den unteren Räumlichkeiten, so daß das Rathausinventar und die Akten gerettet werden konnten.

18. Juni. Die Amtszeit des Bürgermeisters A. Ded ist mit diesem Monat abgelaufen. Zur Bürgermeisterwahl waren A. Ded (Soz.) und Alois Dambach (Dem.) als Kandidaten aufgestellt. Jener erhielt 25, dieser 30 Stimmen. Alois Dambach ist somit gewählt.

## Ein Kind vom Starkstrom getötet.

18. Juni. Der 8 Jahre alte Sohn des Landwirts Benjamin Erb stieg an einem eisernen Leitungsmast in die Höhe und kam dabei mit dem Starkstrom in Berührung. Der Körper des unglücklichen Kindes war stark angekohlt, bis es endlich gelang, seine Leiche zu bergen. Ein zweiter Junge, der ebenfalls hochgelettert war, konnte noch im letzten Moment zurückgehalten werden.

## Regimentstag der 143er.

18. Juni. Am 5. und 6. August findet in Bühl ein Regimentstag des ehemaligen Strassburger Infanterieregiments 143, verbunden mit Denkmalweiheung, statt.

## Die Staatsanwaltschaft verfolgt Spuren

Wann wird der Doppelmord geklärt? — Zwei Verdächtige, aber keine Täter.

18. Juni. Ueber die letzten Feststellungen, über den Mord der beiden Lehrerinnen Gersbach selbst bezeugt hatte, kann mitgeteilt werden, daß weitere Beweise vorhanden sind, die unabweisbar ergeben, daß Max Müller keine Selbstmordtätigkeit im Zustand geistiger Umnachtung getan hat. Max Müller hat sich wohl in einem epileptischen Dämmerzustand befunden, aus dem er jetzt erst allmählich erwacht. Er hat sich bei seinen wiederholten Vernehmungen seines Gesandnisses kaum noch zu erinnern gemocht, und nach Ansicht von Sachverständigen handelt es sich hierbei durchaus nicht um einen Simulanten, sondern tatsächlich um einen Mann, der nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist, die noch dazu periodisch weiterhin geschwächt werden. Durch die Nachforschungen der Freiburger Staatsanwaltschaft ist einwandfrei festgestellt worden, daß sich Max Müller in der Zeit vom 20. Mai bis etwa zum 9. Juni in Basel aufgehalten hat, wo er sich, da er keine Beschäftigung hatte, umhertrieb. Er ist keineswegs am Tage des Mordes, also am 31. Mai, auf der Weizmannhöhe oder in ihrer Umgebung gewesen, ja er war an diesem Tage nicht einmal in Deutschland überhaupt. Auf jeden Fall ist er aus dem Landesgebiet nunmehr in die Psychiatrische Klinik überführt worden, wo er weiterhin auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll.

Als Täter oder etwaiger Mittelfer oder als Komplize des eigentlichen Täters identifiziert Müller vollkommen ans.

Das gleiche trifft zu für einen gewissen Eber Weiss in Basel, der in völlig unbegründeten

## Tödliche Unglücksfälle.

18. Juni. Am Samstagvormittag ist ein 31 Jahre alter verheirateter Arbeiter der Zellstoffabrik Waldhof von einem zwei Meter hohen Holzgerüst ausgerutscht und mit samt dem Holz abgestürzt, so daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Verunglückte ist noch am Samstagmittag den schweren Verletzungen erlegen.

18. Juni. Der 62 Jahre alte Kreisstraßenwart Emil Voster wurde auf dem Wege zur Arbeit zwischen Gerolzhahn und Rippberg von einem jungen Mann aus Rippberg so heftig angefahren, daß er niederstürzte und die Schädeldecke des Hinterkopfes zertrümmert wurde. Der Verunglückte wurde mit der Tragbahre in seine Wohnung verbracht, wo er kurz darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Voster stand nahezu 30 Jahren im Dienst.

18. Juni. Samstag vormittag kürzte ein in Gerolzhahn wohnender lediger Tagelöhner aus seiner Wohnung auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

## Philippsburger Heimattag.

18. Juni. Der Heimattag beginnt am Samstag und Sonntag zum fünften Male in schlichter, eindrucksvoller Weise seinen Heimattag, der den schönen Zweck verfolgt, alle einheimischen und auswärtigen Philippsburger zusammenzuführen. Der Gedanke des Festes ist anlässlich der großen Feier der dreihundertjährigen Wiederkehr der Festungsgründung Philippsburgs durch Bischof Philipp von Sötern im Jahre 1528 entstanden und hat sich im Laufe der Jahre als ein neuer Brauch eingebürgert, dem sich kein Philippsburger entzieht.

Das Fest wurde am Samstagabend mit einem Festbankett im Gasthaus zum Feinfelder eingeleitet. Am Sonntag morgen fanden nach den Festgottesdiensten auf dem idyllischen Marktplatz ein Popskonzert statt, bei dessen Klängen sich ein munteres Treiben entfaltete und herzliche Begrüßungen diesem Teil des Heimattages eine prägnante Note gaben. Am Nachmittag versammelte sich die Einwohnerschaft, um die Bedeutung des Tages in der Stadt. Turnhalle bei einem, von sämtlichen Stadtvereinen unterstützten Festakt zu feiern, wobei der Vorstand des Heimattages, Hauptlehrer Giesler, die Festrede hielt. Mit dem Heimattag verknüpft war in diesem Jahr gleichzeitig das Zusammenkommen aller fünfzigjährigen Philippsburger und Philippsburgerinnen.

## Handwerker- u. Gewerbeausstellung

18. Juni. Die anlässlich des 30jährigen Jubiläums des Handwerker Innungsausstellung veranfaltete Handwerker- und Gewerbeausstellung wurde am Sonntag vormittag durch eine Feier eröffnet. Es waren Vertreter des Ministeriums des Innern, des Kultus und Unterrichts und der städtischen Behörden, sowie der Industrie, des Handels usw. erschienen. Der Vorsitzende des Innungsausstellung und Leiter der Ausstellung, Stadtrat Bösch, begrüßte die Erschienenen, worauf Oberbürgermeister Gündert die Ausstellung eröffnete. Ein Rundgang gab Einblick in die fachlich bestens ausgestattete Schau.

## Unfälle.

18. Juni. Gestern Abend gegen 7 Uhr geriet auf der Albstadtstraße der Rente Herrmann-Rosenberg ein Personendrombi aus, der ausweichen wollte, zu nahe an den Straßengrand und stürzte um. Trozdem der Drombi voll besetzt war, wurden nur einige Personen leicht verletzt. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Ein herbeigeholter Kraftwagen beförderte die Passagiere weiter.

18. Juni. Das Mitglied des Turnvereins Albert Kruppe stürzte gestern vormittag bei einer Barrenübung so unglücklich, daß er den rechten Arm brach. Der Unfall hat seine vorübergehende Aufnahme im Krankenhaus erforderlich gemacht.

Bämtliche Zubehöre zur Selbstanfertigung von Lampenschirmen Gestelle:  
35 cm Durchm. von 0.75 Mk. an  
40 cm Durchm. von 0.90 Mk. an  
50 cm Durchm. von 1.00 Mk. an  
60 cm Durchm. von 1.40 Mk. an  
In Japanseide 4.80 Mk. in vielen Farben, dazu passend sämtliches Zubehör wie: Seldentranssen, Schnüre, Rüschen usw. und fertige Schirme in großer Auswahl billig.  
Chr. Doßenbach Herrnsst. 20 nahe Kaiserstr.

Ein Zwiebelpräparat ist Paul Aneijels „Haartinktur“  
dieses hat sich seit 100 Jahren bei Kahlheit, Haaranfall und Haarpflege glänzend bewährt. Es ist ein einziges Mittel, welches überall empfohlen. Zu haben in 3 Größen bei  
Ludwig Hoff Wwe., Karl-Friedrichstr. 4, Goldbrg. Carl Roth.

Zur Vernichtung der MOTTEN in Polstermöbel, Teppichen etc. wenn man sich vertrauensvoll an die altbewährte und unbedingt leistungs-fähige Entmottungs-Mittel Anton Springer, Eitlingerstraße 51, Telefon 2340 wendet, erfolgt Abholung erfolgsmittels Auto.

Heute vormittag 9 Uhr verschied unerwartet rasch mein lieber, herzensguter Mann  
**Adolf Weber**  
Werkmeister der Eisen-Telegr.-Werkstätte im 54. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Frau Kathinka Weber Wwe.**  
geb. Frank  
Karlsruhe, den 18. Juni 1928.  
Karl-Wilhelmstr. 6  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Juni, nachmittags 1/4 Uhr statt.

Einzelverkauf v. Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien  
**Diwandecken**  
Fantasiesstoffgewebe von Mk 15.00 an  
Mokette, pers. Muster, v. Mk 39.00 an  
**Tischdecken**  
in Fantasiestoff, Seide, Pilsch in allen Preislagen.  
**PAUL SCHULZ**  
Waldstraße 33, gegenüber d. Colosseum.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter  
**Frau Mina Köhli**  
geb. Gerhardt  
am 16. Juni vorm. sanft verschieden.  
Die trauernden Kinder.

Seit Jahren litt ich an einem sehr lästigen  
**Infisil**  
mit Schuppenbildung, Rissen und Ausschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 33 igen „Jader's Boten-Weißmal-Seife“ hat in einer halben Woche das Leben so gründlich befreit, daß auch die natürlichsten Haare zu erblühender Schönheit bis heute ganz ausgeblieben sind. Baumgarten D. a. St. 60 Pfg. (15% ig), 1.- (25% ig) und 1.50 (35% ig, höchste Form). Dazu „Jader's-Creme“ à 45, 85 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.  
Klubmöbel, Diwans, Chaise-longues v. 35-90 Mk.  
Decken in groß. Ausw. Telefon 4419  
Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenstr. 25 (Ratenkaufabkommen angeschlossen)

**Bevor Sie verreisen**  
geben Sie uns bitte Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.  
Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband.  
Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulars. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet.  
Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamt, also nicht beim Verlag, beantragt werden.  
Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.  
**Verlag des Karlsruher Tagblattes.**  
Hier abtrennen!  
An den Verlag des Karlsruher Tagblattes (Vertriebsabteilung) Karlsruhe (Baden)  
Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom ..... bis ..... nach ..... (Postanstalt) .....  
Straße oder nähere Adresse: ..... unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst\*) nachzusenden.  
(Ort) ..... den ..... 19  
Name ..... straße  
\*) Nichtgewünschtes durchstreichen.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 18

**Klavierstimmen**  
übernimmt **Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4 — Telefon 1711











